



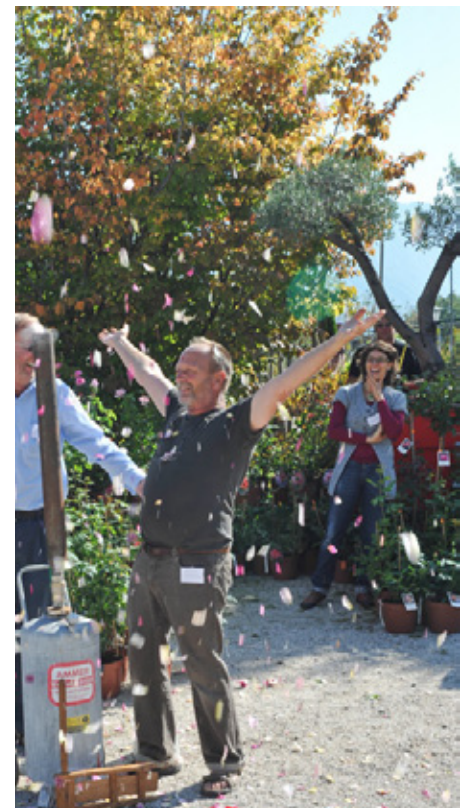
## 7. Gartenlust in Lana

1. und 2. Oktober 2011

Heuer hat auch das prächtige Spätsommerwetter dazu beigetragen, dass die Gartenlust zu einem echten Volksfest geworden ist. Helmut Mayrhofer meinte bereits am Samstag mittags, dass die Besucherzahl den Durchschnitt der letzten Jahre überschritten hätte. Einundsiebzig Schausteller hatten ihr buntes Angebot in der warmen Sonne ausgebreitet, und manch einer freute sich nachmittags über den Sonnenschirm oder den Schatten der Bäume, die anfangs Oktober immer noch grünes und üppiges Laub trugen.

Was gab es nicht alles zu bestaunen, zu beriechen, und zu bewundern: Im Bereich der Samen, Stauden, Gehölze und Pflanzenraritäten gab es ein paar Neuigkeiten, wie der bekannte Rosenzüchter Schultheis, der seine immer noch blühenden Schönheiten ausstellte; darunter befanden sich auch einige, die er selbst gezüchtet hat. Sie dufteten. Dann hatten unser alter Freund Dieter Gaissmayer wunderbare Zwiebeln und Knollen im Angebot. Auch in seinen Vorträgen hatte er Interessantes zu erzählen. Manch einer suchte die Pfingstrosen von Miely, doch der war heuer abwesend. Schade. Dafür trafen wir wieder auf den Südtiroler Gärtnermeister aus Brixen vom Staudenparadies Seidnerhof, der immer ein sehr schönes Angebot vorweist.

Die Sparte „Gartendekoration“ zeigte neben den altbewährten „Illertissenern“, wie die Aussteller der beliebten „Klangkörper“ mir den geheimnisvollen Tönen, das Ehepaar Schaaf mit den farbenfrohen Fahnen und puristischen Gartenleuchten und zwei Filzarbeiten - Ausstellerinnen aus Österreich, auch noch einheimische Aussteller, wie die Natursteine von Barbian oder die Blumenbilder aus echten Blüten.



Der Illertisser Staudenspezialist Dieter Gaissmayer erfreute die Besucher der Gartenlust mit seiner Rosenblätter-„Kanone“.

In dieser Ausgabe

7. Gartenlust der Gärtnerei Galanthus 1

Weibliche Lebenskunst: Alma d'Aigle 3

Der letzte Garten 4



Lädt ein zum Relaxen:  
ein Teppich aus gereihten Filzkugeln

Die Gartengeräte der beiden anwesenden Firmen, Johannes Stadler aus Bad Ischl und „Blickfang Gardening“ von Lothar Götz waren ein Eldorado für Liebhaber erlesener Handwerkszeuge. Schade dass Herr Götz mit seinen englischen Scheren, Gießkannen, Schemeln, dann mit seinen praktischen Schürzen und Knieschützern etc., das nächste Jahr nicht mehr kommen wird, weil die Gartenlust in Lana und eine andere Ausstellung in Deutschland sich überschneiden.

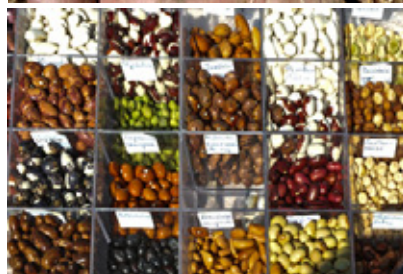
Interessante, selten angebotene Gartenantiquitäten wurden wie immer vom Rico Barth aus Dresden und von Georg Vucic aus Neu-Ulm ausgestellt. Jeder Gärtner wünscht sich vor diesen Gegenständen ein Geldtasche ohne Boden.



Das Kunsthandwerk und die Floristik boten schöne und schönste Objekte an; der Witz der „Guckeria“ faszinierte Klein und Groß.



„Herbstkunst“ unseres Mitglieds Nori Bernhart



Auch die Ausstellertische des Sortengartens Südtirol wurden von den zahlreichen Interessierten regelrecht belagert

Schade dass unsere „Gartenkultur“ heuer fehlte, aber da war höhere Gewalt im Spiel: die zwei Waltraude saßen in Forni, in ihrem Sommerhaus fest, weil eine ein Gipsbein hatte. Und auf die Schnelle war kein Ersatz aufzutreiben. Aber Paula hat sich angeboten, das nächste Jahr mitzutun.

Die Musik war wie immer ein Mix zwischen Neu und Alt. Neu war das Münchner Ensemble „Riscant“ mit sowohl witzigen als auch ernsten Cabarettliedern.



Der Oscorna – Stand lieferte kostenlose Bodentests, der Rasendoktor bot Informationen zum perfekten Rasen, Frau Helene Psenner gab Anleitungen zu filigranen Klosterarbeiten und last but not least : die „menschmuskelbetriebene Häckselmaschine“ von Peter Berger aus St. Nikolaus im Ultental war das Clou der Veranstaltung. Da der Arzt dem Peter Berger gegen seine Knieschmerzen fleißiges Radfahren verschrieben hat und da die Lage seines Hofes das Radfahren nicht gestattet, hat er eine Tretmaschine erfunden, wo er auch Nützliches hervorbringt: Gehäckseltes für den Komposthaufen, eben.



Frau Helene Psenner gab Anleitungen zu filigranen Klosterarbeiten



Unser Gartenkultur-Mitglied Elfi Somnavilla stellte auch heuer Ihre Tonkunst aus

## Weibliche Lebenskunst

# Alma de l'Aigle

Urania Meran veranstaltet, zusammen mit dem Frauenmuseum, am 17. November um 19.30, einen Literarischen Salon. Die Figur einer berühmten Pädagogin, Philosophin und Gärtnerin, Alma de l'Aigle, ist Thema des Abends, mit dem Titel „Weibliche Lebenskunst“.

Alma stammte aus einer hugenottischen, aufgeklärten Reformers-Familie, die in Hamburg-Eppendorf einen großen Garten besaß; bereits der Vater setzte sich für bessere Lebensbedingungen der Arbeiterklasse ein, unter anderem auch plädierte er für eine Selbstversorgung mit frischem Gemüse, das möglichst kostengünstig gezogen werden sollte. Er züchtete zahlreiche Obstsorten und sogar Wein.

Alma wurde Pädagogin, und setzte sich für bessere Unterrichts- und Lebensbedingungen ihrer Schüler/Innen ein. Sie widersetzte sich auch dem Naziregime, ihre Bücher wurden in der Nazizeit verbrannt. Ab 1953 gehörte sie zu den Gründungsmitgliedern des deutschen Kinderschutzbundes; sie setzte sich aktiv immer wieder für die Belange der Schüler ein. Ihre Kinder- und Jugendbücher machten sie deutschlandweit bekannt.

Aber sie war nicht nur Pädagogin: im Garten ihres Vaters unterrichtete sie während der Nazizeit die Mädchen ihrer Schule in praktischer Gartenarbeit. Sie war eine begnadete Gärtnerin, und besonders den Rosen galt ihre große Liebe. Sie beschrieb den Rosenduft in solch prägender Weise, dass die Rosenzüchter sich auch heute noch daran halten. Rosenduft hat sie nach Temperament, Zuverlässigkeit und Wesen beschrieben. Folgende Begriffe hat sie (in ihrem im Selbstverlag herausgegebenen Rosenbuch) festgelegt: „hauchend, strömend, raumfüllend, spurenhaft, zurückhaltend“. Dieser Klassiker (Begegnung mit Rosen, Reprint 2002 der Ausgabe von 1958, Dölling & Galitz Verlag) ist ein einzigartiges Erlebnis für jeden Rosenfreund.



Karl Foerster, der Maria Kokoschka, Karl Heinz Hanisch würdigten sie immer wieder; ihr wurde auch eine Rose „Isabel“ vom Züchter Kordes gewidmet.

Alma starb 1959. Durch eine Stiftung ist es Gartenfreunden der „Gesellschaft zur Förderung der Gartenkultur“ gelungen, einen Teil ihres großen Garten zu retten.



Ihr zu Ehren schrieben Anke Kuhbier, Martina Nath Esser, und Britta Reimers ein Buch „Ein Garten“, das bei Dölling und Galitz 1996 verlegt wurde. Der Garten befindet sich in Hamburg-Eppendorf Tarpenbekstraße 107 in der Stiftung Anscharhöhe.



## 2. Literarischer Salon Weibliche Lebenskunst: Alma de l'Aigle (1889-1959),

Do. 17.11.2011 um 19.30 Uhr im Frauenmuseum in Zusammenarbeit mit URANIA Meran (Gebühr 10 € inkl. Getränk) in deutscher Sprache

Im Mittelpunkt der Literarischen Salons, die wir in Zusammenarbeit mit dem Frauenmuseum, veranstalten, stehen bedeutende historische Frauengestalten, die Bahnbrechendes in verschiedensten Bereichen wie Wissenschaft, Kunst, Politik, Medizin etc. geleistet haben. Alma de l'Aigle wollte Malerin werden - so, als Augenmensch beschreibt sie den Ort, in dem sie ihre Kindheit und Jugend verbrachte, einen großen Garten vor den Toren von Hamburg. Die Familie lebte dort in bewusst autarker Lebensweise, bezog ihr gesamtes Gemüse, das Obst, Beeren, Wein, Honig, Rosen aus dem eigenen Besitz. Das Bewahren alter Samensorten spielte dabei eine wichtige Rolle. Alltag und Feste werden in poetischen kleinen Texten geschildert. Alma wurde Lehrerin. Ihr Engagement für Kinder aus den Arbeitervierteln, ihr Einsatz im Widerstand gegen die Nationalsozialisten spiegelte sich aus den Grundfesten ihrer Lebenseinstellung, aus ihrer Kreativität, ihrer Phantasie und Stärke die sie im heimatischen Garten entwickelt hatte. In den 50er Jahren wurde sie eine anerkannte Rosenforscherin. Gisela Landesberger erzählt von dieser außergewöhnlichen Frau, liest Passagen aus ihrem wunderschönen Buch „Ein Garten“ und überrascht sie mit kleinen köstlichen Rosenspezialitäten aus eigener Herstellung.

Gisela Landesberger, Erzählerin, seit 1989 gestaltet sie ihre „Literarischen Salons- Weibliche Lebenskunst“, darin hat sie bislang mehr als 70 Frauen in den Mittelpunkt gestellt.

Frauenmuseum  
Museo delle Donne  
Meinhardstrasse 2/via Meinardo 2  
I 39012 Meran/o  
Tel. +39 0473/231216 www.museia.it

# Der letzte Garten des Menschen



Allerengelberg

**Dies ist der Titel einer Tagung mit Ausstellung im vergangenen Oktober in Laas, die vom Südtiroler Kulturinstitut veranstaltet worden ist. Dabei ging es um die Traditionen und den Wandel in der Friedhofskultur und der Grabpflege.**

Die Bepflanzung von Grabstätten kann als eine Form der Kommunikation mit den Verstorbenen verstanden werden, die einerseits örtlichen Bräuchen folgt, andererseits aber auch individuell gestaltet wird.

Die Vorstellung, dass auf dem Friedhof die Individualität der Verstorbenen sichtbar werden soll, ist beispielhaft auf dem Taistner Friedhof verwirklicht. Hier dürfen Wildpflanzen wie die Königskerze wachsen und die Hauswurz die steinerne Grabumrandung ersetzen.



Friedhof Durnholz

So zeigt der Durnholzer Friedhof, dass sogar die Bepflanzung der Idee, alle Menschen seien vor dem Tod gleich, folgt.



Taisten



Lana



Garten der Frauen in Hamburg

Viele Pflanzen haben traditionell als Grabschmuck eine spezielle symbolische Bedeutung. Immergrüne Pflanzen wie Efeu, Buchs oder Hirschtunge verweisen auf die Unsterblichkeit.



Lana

Rosen und Geranien als „brennende Liebe“ sind Botschaften inniger Verbundenheit über den Tod hinaus.



Lana



Lana

Der Zyklus der Jahreszeiten und des Kirchenjahres prägt die Friedhöfe.

Eine Vinschgerin erzählte, dass früher Kinder Vergissmeinnichtpflanzen in den Wiesen für die Grabbepflanzung gesammelt haben.

Auf dem Trenser Friedhof war das Grab des Fürstlichen Jägers Auersperg mit Narzissen bepflanzt, die jedes Jahr im Frühling als gelber Blument Teppich erblühten.

Seit die Pflanzen für den Grabschmuck hauptsächlich in Gärtnereien gekauft und vielfach jährlich neu gepflanzt werden, geht auch der letzte Garten mit der Mode. Petunien blühen an der Stelle der früher beliebten Bergenien, zu Allerheiligen haben Erika die Strohlumen ersetzt. Kunststoffblumen blühen das ganze Jahr.

Am Bozner Friedhof sind auf vielen Gräbern grüne „Teppiche“ gepflanzt, ein besonders zarter, niedrig geschnittener, ist mir aufgefallen: *Herniaria glabra*, *Serpyllifolia* - Feinblättriges Bruchkraut.

Gaismayer schreibt auf seiner website dazu:

Ein sehr flachwachsendes, dicht anliegendes Bruchkraut mit grazilen, thymianartigen Blättern. Bestens als kleinflächiger Rasenersatz für trockene, durchlässige, eher kalkarme Substrate an vollsonnigen Standorten geeignet. Die Blüten sind sehr unscheinbar. Als „zahmer“ und harmonischer Teppich für die Grabbepflanzung sehr empfehlenswert

Für die Friedhofserweiterung in Laag hat Martha Canestrini die Bepflanzung entworfen, die die symbolische Bedeutung von Bäumen wie der Eibe oder des Maulbeerbaums an diesem Ort wieder aufnimmt.

## Bitte vormerken:

Am Samstag, 26. November  
um 17 Uhr  
findet im Haus St. Benedikt,  
Grieserplatz 19 in Bozen  
unsere

# Voll- versammlung

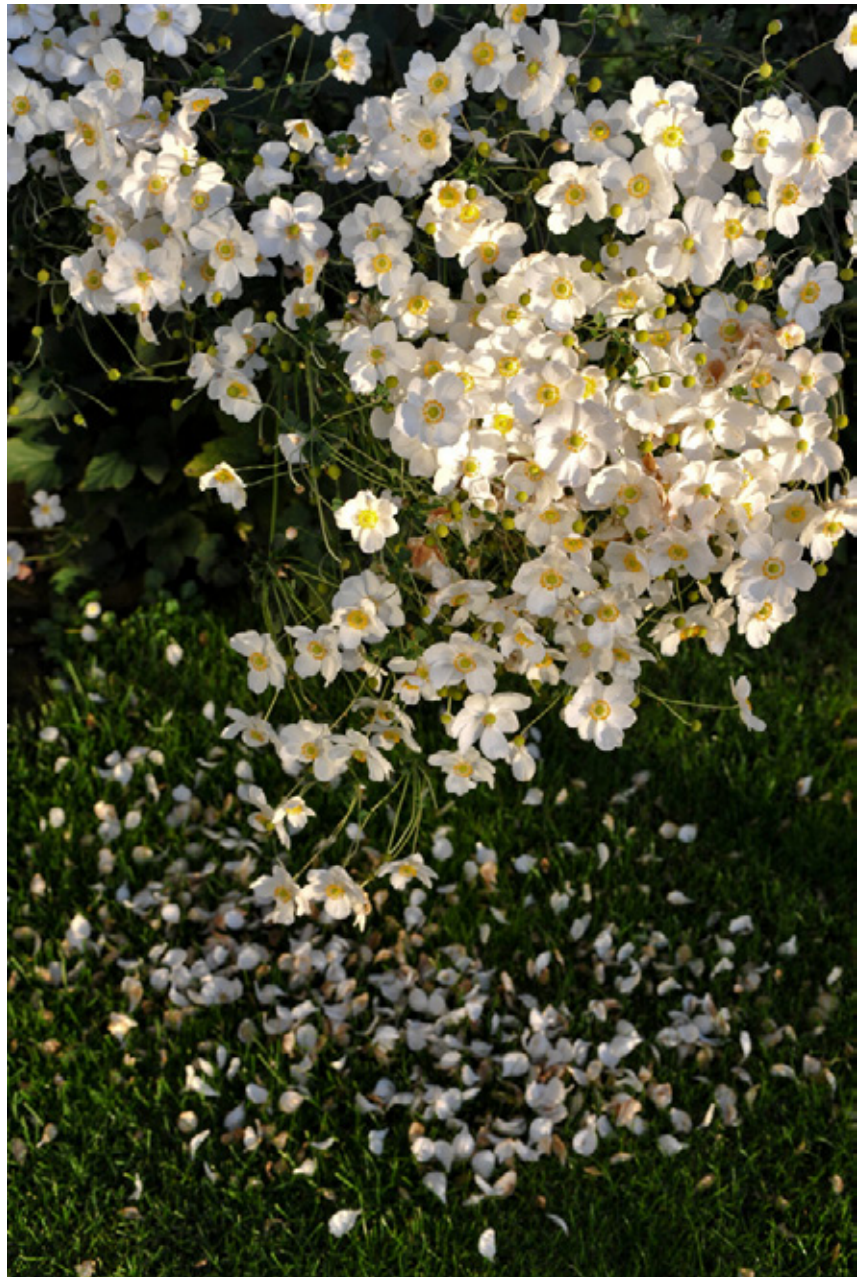
mit anschließendem Büffet statt.

Die genaue Tagesordnung wird  
Euch noch zugesandt.

Aus organisatorischen Gründen  
bitten wir Euch,  
Eure Teilnahme bis spätestens  
21. November  
mitzuteilen.

Tel: +39 333 8802 746

waltraud.staudacher@alice.it



## Hier wieder Tipps von unserer Präsidentin Martha Canestrini:

Der Herbst ist die schönste Zeit im Garten, nie ist er so bunt und so üppig. Die Gärtner/Innen sollten mit kritischem Auge durch den Garten gehen, und die Sträucher begutachten. Bei einigen kann man schon beginnen, die ältesten Äste und das Dürre zu entfernen. Sägen und Scheren sollten scharf geschliffen sein, die Schnittstelle leicht abgeschrägt, damit das Wasser sofort abrinnt kann.

Die letzten Rundgänge sollten zeigen, welche Stauden (die nicht im tirolerischen Sinn Sträucher sind, sondern Pflanzen, die im Herbst das Laub einziehen und im nächsten Jahr wieder grünen!) im Frühjahr zu teilen sind. Alle zwei, drei Jahre sollten sie geteilt werden, da sie sonst weniger blühen.

Alle zwei Jahre teilen wir Achilleen, Rudbeckien, Geranium und Veilchen - die letzten zwei nach der Blüte! -, Bergenieen, Heuchera.

Hostas, Hemerocallis, Astern werden alle drei, vier Jahre geteilt, wie auch allzu dichte Horste von Farnen.

Maiglöckchen und Pfingstrosen dürfen jahrelang ungestört bleiben.

Wenn Stauden geteilt und wieder gepflanzt werden, soll die alte Erde mit Kompost und mit einigen großzügig bemessenen Handvoll Mist (auch Hornspäne etc) angereicher werden.

**Alte Spritzmittel sollten entsorgt werden.** Obwohl unsere Mitglieder keine Gifte im Schuppen haben, wäre es doch gut, das Verfallsdatum von Kupfermittel oder von Bacillus thuringiensis zu kontrollieren.